



Nach den Übungen in Kleingruppen kommen alle zusammen: Neuntklässler und Oberstufenschüler spielen gemeinsam ihr Lied.

BILD: FAB

**Bildung:** An der Integrierten Gesamtschule üben Abiturienten einmal in der Woche mit jüngeren Mitschülern Gesang und Instrumente

# Musizieren mit den Älteren

Von unserem Redaktionsmitglied  
Fabian Busch

„Jetzt macht mal! Richtig aus dem Bauch raus!“ Zwölfklässlerin Alba Krasniqi sitzt am Freitagnachmittag am Klavier in einem kleinen Besprechungsraum, spielt und behält ihre Gruppe im Auge. Ihre Gruppe, das sind sieben Schülerinnen der 9. Werkrealschulklasse. Gesangsübungen wären bestimmt sonst nicht ihr Ding, aber Alba weiß, wie sie die Mädchen zu den richtigen Tönen führt. „Nee, richtig hinsetzen, nicht so checkermäßig!“

Alba ist einer von vier Oberstufenschülern, die an der Integrierten Gesamtschule Mannheim-Herzogenried (IGMH) einmal wöchentlich die Seiten tauschen: Am Freitagnachmittag unterstützen sie Musiklehrer Alexander Letters und unterrichten als „Coaches“ die Neuntklässler – in Gesang, Rap, E-Bass, E-Gitarre oder Schlagzeug. Für die Werkrealschulklasse sind sie so etwas wie Lehrer, aber trotzdem ganz anders. „Die würden mit keinem Lehrer der Welt so singen“, sagt Alexander Letters. „Das ist eher eine freundschaftliche Beziehung. Und trotzdem haben die Neuntklässler großen Respekt davor, was die anderen können.“

Ein paar Räume weiter übt die Rap-Gruppe. Roddie, Absolvent der

## Integrierte Gesamtschule

■ Die Integrierte Gesamtschule Mannheim-Herzogenried (IGMH) ist eine von nur drei öffentlichen Gesamtschulen in Baden-Württemberg. Die anderen sogenannten „Schulen besonderer Art“ stehen in Heidelberg und Freiburg.

■ Mit rund 1670 Schülern und 160 Lehrern ist die IGMH die größte allgemeinbildende Schule Mannheims.

■ Alle Schüler werden dort in den Klassen 5 bis 7 gemeinsam unterrichtet. Ab Klasse 8 werden sie dann auf Zweige verteilt, die den Schular-

ten Gymnasium, Realschule und Werkrealschule entsprechen. Darin unterscheiden sich Gesamt- von Gemeinschaftsschulen. An letzteren fällt die Trennung nach Schularten ganz weg.

■ Die IGMH ist bei Eltern sehr beliebt: In den vergangenen Jahren gab es an der Schule doppelt so viele Anmeldungen wie freie Plätze. Wer sich für die Schule interessiert, kann sich am Tag der offenen Tür am Samstag, 23. Februar, 11 bis 14 Uhr, vor Ort informieren (Herzogenriedstr. 50).

Popakademie, ist der einzige externe Experte unter den Coaches. Gerappt wird gerade nicht, der Musiker feilt mit seinen vier Schülern am richtigen Auftreten. Ein Rapper kann nicht grinsend und mit hängenden Schultern auf der Bühne stehen, deshalb sollen sich die Schüler gegenübertreten und dem anderen etwas ins Gesicht sagen. „Jetzt sagt mal Sachen, die euch an dem anderen gar nicht gefallen“, fordert Roddie die vier Schüler auf. „Du kannst dir mal den Bart rasieren“, sagt der eine. „Lass dir erstmal einen stehen“, kontert der andere. Aber es gibt auch freundliche Töne. Danach sollen

beide aussprechen, was sie aneinander mögen. „Mit dir kann man einiges anstellen“, sagt der eine. „Du hast swag“, meint der andere. Für alle, die es nicht wissen: „Swag“ haben bedeutet so viel wie cool sein.

## Eigene Lieder geschrieben

Mit der Unterrichtseinheit knüpft die IGMH an das Projekt „InPop“ an. Die Popakademie schickte dabei Studenten und Absolventen in die Schulen, die mit den Jugendlichen übten. Als das Projekt auslief, fand Musiklehrer Alexander Letters in seinen Oberstufenschülern neue Coaches. Dass die künftigen Abitu-

rienten die Werkrealschulklasse unterrichten, ist mit Bedacht gewählt. „Das sind Schüler, die fast kein instrumentales Vorwissen mitbringen.“

Bis auf ein paar Ausnahmen haben die Neuntklässler nämlich vorher kein Instrument gespielt. In anderthalb Jahren haben sie nun unter Anleitung der Älteren ihr eigenes Lied geschrieben, das zweite entsteht gerade. „Das ist schon ein tolles Erlebnis, wenn dann alle zusammen spielen“, sagt Letters. „Manche schreiben sogar in ihrer Freizeit Texte und bringen sie dann mit.“

Nach etwa einer Stunde, in der jede der einzelnen Gruppen mit ihrem Coach geübt hat, treffen sich alle und setzen Gesang, Rap und Musik zu ihrem Lied zusammen. Für die Neuntklässler fühlt sich das alles gar nicht nach Schule an. „Das ist nicht wie Unterricht, da freut man sich richtig drauf“, sagt Jermaine.

Und für die Coaches bedeutet das Projekt nicht nur eine Arbeit für den Seminarkurs, sondern auch eine ungewöhnte Erfahrung, fast eine Gratwanderung. „Man will ihnen was beibringen, aber man will auch nicht so streng sein“, meint Zwölfklässler Philipp. „da muss man ein Zwi-schending finden“. Und Alba sieht auch ihre Lehrer inzwischen mit anderen Augen: „Ich habe auf jeden Fall großen Respekt vor diesem Job.“